

ALLITZTE X

von
Michael Stoll

November 2005

Der Himmel
bedeckt — regnerisch.

Sprache,
die Trennung
aufhebt.

Der Eros
wirkt dort am
stärksten, wo es um das Leben,
um das Weiter
des Lebens
geht.

Das Un-
erklärliche des
Bauches mit-hin-
ein-schwingen
lassen...

Wenn
alles DU bist,
wird das Konturelle wesentlich;
nur dort schwingt das Über-
mächtige durch und trägt
uns weit. Sic — Haltung,
Anstand, Stolz, Klar-
heit, Erhabenheit,
Respekt!

Das
Eine:
Empfangen
das Schöne. Das Andere:
Erräumen das
Schöne.

Der
Weiter-Welt
im Maße deiner
Einrichtung Raum geben —.
Die Werkzeuge liegen
auf der Fenster-
bank be-
reit.

Die Ver-
wendung von Worten
schreit nach Verantwortung,
nämlich zu fühlen, zu
erkennen, was
wir mein-
ten.

Beim
Spiel mit dem
Wort, mit der Genauigkeit
der Wortwahl und dem rhythmisch-
melodiösen Geschehen
der Wortgruppe
arbei-
ten.

Sei
du selbst
und erlebe
es!

Das
Bild vor sich,
wird der Erzähler das
stimmige Wort
wählen.

Arbeiten
an der eigenen
Sprache-Gestalt-Leben.

Der Körper-
Raum der eigenen-
erarbeiteten, eröffneten
Sprache. Das
ist die Frei-
heit!

Vom
Schreiben ins
Sagen mit derselben
Haltung, derselben Gefasstheit
und Tiefe und Leicht-
igkeit —.

Der Kreis-
lauf der Zeit,
der Jahreszeit zeigt
als sein Zentrum — die
ewige Zeit, als erfüll-
te, als klingende
Zeit.

Dezember 2005

Bewusstsein — Grenz-Sein.

Raum
für das Anfängliche.

Grenzhüter des Herein-Wehenden.

Aus der Wurzel
hin zur Höhe — mit dem Bild
der Schönheit als schwingendes Maß —
mit der Annahme eines Jeglichen
über den Bauch,
dem Herz-
en.

Radikal und zu-lassend.

Januar 2006

Der Weg in Schweigen.

In der
Immerbewegung;
pendelnd zwischen Zentral
und All-der-Außen!

Geheimnis
trefflichen Zeugnis —
ganze Durchdrung-
enheit.

Wesentlicher
Neubeginn des absoluten
Tun, der Hör-
schaft.

Erfahrung der Tiefe.

Höre auf den Wind...!

Aus
der Versenkung
das Lauschen; — eine
reiche Ern-
te.

Träne metallener Maske.

Neuland
entsteht aus der
Wurzel; spricht aus
dem erfüllten
Schweig-
en.

Der weite Weg zum Berg.

Die klare Geste am Tisch.

Einbergung der Institutionen.

Über das Schreiben Eröffnen der Augen!

Über die Musik
der Rückbezug zur Gemein-
schaft; der Körper
das Instru-
ment.

Aufbruch
des alles Gesagten
ins alles Ge-
tane.

Wo bist du
beim Plappern?
Warum fühlst du dich nicht wohl?
Dann: Dein Atem? Die Wärme?
Dein Schweregefühl? Und
überhaupt: Was
hast du
vor?

Schaffen von Resonanzen.

Spirale
der Freiheit:
Bewusstwerdung –
Aktivieren der Leiblichkeit
in Begeisterung. Das
Ziel: Tun im Nicht-
tun. Keine
Differ-
enz.

Februar 2006

Je sais
rien — All
rien.

Ein-
fache Reduk-
tion aufs
Fühl-
en.

Wunder
der Umkehr, der
Umwendung, noch blinzeln
dem Licht zu und da-
raus bestimmt,
gerecht!

Neue Zeit-
lichkeit: Über das
Vibrieren der Ränder,
dem Aufbrechen und Hören
der Klage in einer Resonanzfeld gelangen,
welches auf eine andere Ebene der
Genauigkeit, der Neugefasstheit,
der Ruhe und des hell klingen-
den Humors zu heben
vermag; dafür auf-
der-Erd
SEIN!

In Schweigen der Grund-Erfahrung; daraus —.

Warten
auf das ganz
große, weite Land,
dem Ruh-Punkt — von
dort Klang-
Werk-
en.

Öffnen
der tiefen Ver-
härtung. Lieben —
was für Blockaden
zu lös-
en.

Schreiben
an einer Welt, die Alles trägt,
das Wesen frei-
lässt.

Die
alten Begriffe
aufnehmen, un-
wichtig, ungewichtig,
und mit ihnen spielen; die
alten Worte als Gerüst und
trocken, verwenden,
wirklich — und
weiter.

Es gibt kein umzu,
sondern es
ist.

Ver-
knüpfen, tanz-
en, senden,
empfang-
en.

Das
Wissen um
den Schmerz der
Abgetrenntheit, tief, und
über die Symbole bemerkbar
schafft uns schwingend. Nur die Hin-
gabe an dich, du kleines Gras-
halm, da und dort,
ist immer und
immer mein
Anfang.

Hinter
die Zeugung
in das Ganze, Nichts
— Wirklichkeit. Wandernd
von Zelle zu Zelle, erfüllend das Alte,
verbrennen das Veraltete, befrieden
und Schritt für
Schritt vor-
an.

Wohlbefinden — Verstehen.

Durch
das Lautgeschiebe
den Geist wieder-
aufleben
lass-
en.

Ja
zur Sprache — zu Linien-
gefasstheit. Heil-
igung des
Körp-
ers.

Geordnete Beziehungen.

Aller
Beginn zum
Ende führen;
zum An-
fang.

Alles
bis zum ge-
fühlten Ende
erfahr-
en.

März 2006

Keine Abwehr nur Verstehen.

Eins
mit dem Kreis
all-der-Gedanken-Gedenken.
werden.

Immer
noch sehr viel
Schnee. Mein Zeigefinger
trägt eine rote Mütze. Heute Morgen
habe ich den rechten Vorderreifen reparieren lassen.
Der Drucker summt. Bin bei Bedarf ein Schwätzer. Zwischen dir
und mir ereignet sich das Plasmatische, Ewige. Aus
dem Wohlsein ins stetig Arbeitsame. Das ins
Schriftliche Übertragene bildet den
Kristallisationspunkt, der Ausgang
und Eingang all-der-meiner
Bemühungen dar-
stellt.

In
der Sehn-
sucht der Spiegel
der Horizonte; — aber
nicht das Gehen, und nicht
das ganze Sein. An die Schönheit in
sich glauben, hingeben; von dort aus dem
sagenhaften Ausort trauen, der das
Menschliche — im Ausatmen
quasi erschönt —
heilt; mit-er-
löst.

Im
Grunde liegt
der Glaube an den
zutiefst transzendenten
Weg in, mit mir, welcher in
der umfassenden, bewegten Sphäre
west; das Kristall meiner Bewusst-
heit hinzu – Spiegel-
wirkung, Erneuer-
ung des
Sein.

Die
absolute,
unantastbare
Würdigkeit des
Einzelnen
entberg-
en.

Über
die Schwere
meiner Existenz
ins Wahrwort, das
heißt Aus-Klang,
Rück-bezug,
Er-Lös-
ung.

Atmo-
sphäre des
Wortes zwischen
Sagen und
Schweig-
en.

Den
inneren
Schwerpunkt
pflegen, nicht nach
Außen verlagern, und
das heißt immer von
sich ausgehen
könn-
en.

In
der wärmer-
en Jahreszeit, da
liebt mein Körper und-
alles-was-da-zu-gehört die Wärme,
die jetzt da von außen zu kom-
men scheint. — dabei-bei-
mir-zu-bleiben, diesen
innersten ewig-trans-
zendenten Pol zu
bewahren, zu
stärken
— ist
Aufgabe.
Aber wie? Die
Konzentration auf-suchen,
meinen Atem verfolgen, meine
Aufgabe ergreifen; die gegenwärtige
ganze Aufgabe ergreifen? So
gibt es keine Ruh-Zeit außer
dem Kern-Sein sich
zu überantworten
und daraus zu
tun, mit dem
Körper.

Schön-
heit — Suche
nach der Linie, Grenz-
linie inneren Wollens
und äußeren
Vermög-
ens.

Du
in der
Kuppel meines
Herzens, du Bildwesen
aller-Zartheit, nicht sterben,
noch leben lies-ich-dich. Jetzt, je-
doch wird der Raum zu eng — ins Freie,
freilassend erschöpfst du diesen
Weg? Was weiß ich. Bei — zu
sein. Bei — zu werden.
Leben ohne Ende
— ins Sein.

... und
was macht
die sogenannte Wahrheit
mit mir — welche Musik
schafft sie, welche Handlung konkret.
Das ist es! Auch: Tanz
der Ideen! Ist das
das Christ-
liche?

Und
die Weg-Beweg-
ung mag in jedem
Augen-Moment bestimmt
von der Über-Sicht sein;
Dir zu Dir ... das
All-Eine ge-
winnt.

Still
— frei sein
von Mir, frei
sein von
Dir.

Frei
sein — aus
dem WEISS die
Lotung, Schwerpunkte,
Räume erwählen, ersehen — die
gemeint sein können; an dem Ort sich
treffen, dass deine Kraft auf meine Kraft und
meine Kraft auf deine Kraft ... sich findet; wir
uns sind; und dann und schließlich
—— das Spiel um die Grenzen; die
Berührung im Wunder schön
und erwartet Wiegendes,
Reinigung —— bis
zum Klang.

April 2006

Quell – Berührung — Tanz.

Der
Substanz
der Worte nach
— Blut und Dehnung,
Geschmack und Gestimmtheit;
das Spiel der Körper, wahres Schatten-
schauspiel — und wir sind mehr,
mehr ... sind in aller erfüllten
Klarheit wie taub und un-
geklärt so oft, — doch
voller Freude um
Nahrung ...

Wunder-
worte: Erde, An-
kommen, Dasein; Wunder-
worte erhoben, gehoben über
die Kräfte, die allein sie er-
füllen; bis sie in Ruhe
— und fließ-
en ...

Ordnen-
des, Bestimmtes
und Weises, gegeben-
en Atem, gemeinsam-
en Atem —
nach!

Kein
leichtfertiger
Glaube an die Bilder,
die die Be-Griffe in Dir wecken!
Und dann warten auf das Grund-wort,
den Grund-Impuls — woran
Geste, Weg, Trennung
und Heil-
ung.

Erst-
nehmen der
Beziehung – Welt
— radi-
kal.

Hören –
Handeln be-
züglich der Quelle
— bis ins Klein-
ste.

Das
Allermeiste,
was gehört wird
weist aufs Verhören.
Das Allermeiste, was gesehen
wird weist auf-s Ver-sehen;
und schließlich — das
Allermeiste, was
ge-fühlt wird –
weist auf die
Verwir-
rung.

Und
das unendlich
bewegte Wort ist der
Anfang; verstehst
du es, bist
Du na-
he.

Was
suchst du?
Was willst du?
Schönheit geben, Schönheit
eröffnen — daraus entsteht der
achtungserfüllte Raum. Hinter der Idee der
Schönheit verbirgt sich das Gesetz
— Liebe. Hart und leuchtend
und fein und ge-
recht — er-
lösend.

Und
daraus sind wir
gezogen, ganz Ton zu sein,
ganz Ton zu werden. Der Ton mit seinem
Grundton, seiner Mitte, seinen Obertönen, der
Architektur seiner Obertöne,
und imaginären
Untertö-
ne.

Je
größer
der gegebene
Klang Raum — umso
vollendeter die Werdung des Tones.
Beim Aus-klang verwandelt sich der Ton
in ein Immerwährendes, klingt an — die große Resonanz.
Das ist Glück, erfüllte Aufgabe, mehr ist nicht zu
tun. Hier endet das Haus zukünftiger Ge-
schichte; die Verdichtung löst
sich aus seiner Zeugen-
dienerschaft —
ins blühende
Vergeh-
en ...

Was
heißt das?
Dem Angst-Kern,
dem schneller-werden-
den Atem nachgeh-
en; dabei in-
ne halt-
en.

Ordnen
der Grenzen.
Ziele formulieren.
Ziele verfolgen. Handeln
in Schritten. Das größte Ziel
ist gut hinunterzugehen. Alles steht
in Bezug. Nichts als Paradoxien. Stehen —
verstehen. Der Wald steht voller Bäume. Das Reh
auf der Lichtung wittert. Alles hat einen Wert für Andere —
Nichts hat einen Wert für Andere. Die <Black box>; die <Blackbox>.
Schicksal — Labsal — Wie? Leben und weiter. Jetzt schreibe
ich. Jetzt warte ich. Jetzt lichte ich. Jetzt esse ich
vernünftig. Jetzt atme ich vernünftig.
Jetzt bewege ich mich vernünftig.
Jetzt denke ich an-gemessen
und nicht schlotig.
Die Lehre-
Leere.

Auf
der Erde
der Ton, gelassen
— bis er liegt. Und sehen
die zeichnende Hand, den
bewegten Körper. Dort — auf der
Erde; wundern ob der Spuren — nicht
mehr; staunen ob der Ereignisse — das ist
viel. Und das alte Werkzeug, Ver-
stehen weist aufs` schillernde
Gesetz: Schwellenzauber
sanft hinüber-
gleitender
Gestalt.

Eine
jede Erzählung
setzt mit dem Wort an;
dieses Wort bist Du, und Du,
und Du. Erst das entfaltete und
ganz Gestalt gewordene Wort, Buch-
stabe für Buchstabe, Form um Form, Linien-
gefüge um Liniengefüge — das ist es. Und der
Vollzug des Schreibens in durchgängiger Ruhe lässt das
gewollte Wort, so intim, entstehen. So ganz nahe
ist es am Atem — dieses Wort. Gehst Du
diesen Weg des ursprungsbezogenen
Wortes bist Du auf dem Weg, der
aus-dem-Kreis-der-Geburten
sich enthebt, —
weiter um
weit-
er.

Über
dem Stein
— Streichen über die
Fläche; vor-sichtig, angemessen,
in der Zeit des Atems streichen;
da-zwischen, in der Fühlung — erfährst Du
die Dichte und daraus die neue Welt —
Bereitung neuer Formen; im fließenden
Gleich-Gewicht. Herausfall aus den
Ordnungen im Gefieber unerkannter
Ströme. Und wo bist Du mir? Sodann?
In Zwischenreichen, ohne Halt, in
Sorge um Orientierung war das Wesen
ohne den Puls des Glücklichen. —
Ihn zu finden
ins Erneute —.

Was
— erkannte: Tief
aus dem Quell ur-eigenen
Lebens, was immer Du und Du und Du ...
daraus ersteht die Gestalt, die allein
schön und bewegt, all-der-
Winde gemäß.

Wort
für Wort ein-verleiben,
dass eigen-tlich
Alles gut ist; — dass aber himmelschreien-
des Unvermögen ist — Erzählungen
ganz und gut zu vollziehen.

Eine
Frage des
Raumes — Form
des geschaffen-
en Leb-
ens.

Finde
deine Zahl
dein Raum-Maß und
der Tod und die
Geburt loten
sich bei
Dir.

Sobald
Du mir gegen-
über stehst und Ich
Dir gegenüber-stehe und
Wir auf-ein-ander bezogen sind,
kann der ungebrochene Raum zwischen
uns Wirklichkeit werden; Jedoch; Falls Jemand von
einem Jemand etwas haben will; das Mittel für einen
Zweck das zentral Verordnete zu sein scheint; dann sind
Kriterien wichtig, Kriterien wie Vertrag, Sanktion
und Gratifikation, um das Konstrukt einer
lebendigen Beziehung zu simulieren.
Welch ein Versuch! Ein Raum,
eine atmender Beziehungs-
raum, welcher aus solch-
er Vision Wirk-
lichkeit
bild-
et.

Der
Wendepunkt
absoluten Schaffens;
Alles, was von-sich-aus ent-
gegenkommt ist Ja-Wert.
Anderes ist essentiell
nicht an-wes-
end.

Ge-
stalt: Wenn
deine Hand spricht —
mit allen Werkzeugen. Wenn
deine Augen ver-wandelnd berührend
sind. Wenn dein Atmen reinigt die Schleier dieser Welt;
— durch die Du auf-er-stehst und rück-kehrst, — webend, ein-webend —
Von Mal zu Mal wird zum Geschenk Dir der Wechsel
all-der-Welt; — Aber ab-gründig, mit welcher
Zahl die Ge-fallen-heit zur Prüfung
deiner Haltung, die nur
der Neigung
lauscht!

Die
Zustände,
in denen wir leben
— mit dem Austauschverhalten,
welchem so an Klarheit mangelt — lässt
nur den Schluss zu, dass der Schritt für Schritt
vollzogene Umkehrschluß nach dem Ja-der-geöffneten-
Augen und Nein-der-meditativen-einholenden-Haltung d i e
Lösung ist. Im Ja ist die intuitiv und gewiss erkannte Wegspur
zum ganzen Leben, welches keine verständigten
Gestellungen mehr braucht — wie im
Nein die Nicht-ung des Un-heilen
und Aufgreifen des Quell-
bezugs unserer Alles-
Transzen-
denz.

Ent-
scheidung
für-s Wesen — mit
der tiefen Frage nach ein-
jeglicher Inten-
tion.

Er-
zählung- ;
keine äußere Form,
sondern vom Wirk-Zentrum
das Wesen aus-
strahl-
end.

Kind-
heits-Raum
— ungebrochene
Schwingung; aus
den Räumen
schöpfen.

Und
immer wieder,
immer wieder die Zurück-
lotung, immer wieder ...
ins eigen-t-l-ICH
Beweg-
te.

Dein
Herz, dein
Wiegen-Herz;
wo schlägt es und
ruhig aus und in Dir?
Dichter-Herz, warte
auf die Reine —
schließlich
und of-
fen.

Wo
und Wie
ver-stärkt sich
durch All-dich
das Pendel-
Lot?

Öff-
nen des
Resonanzfeld-
es in mir; d.h.
was trifft auf
die Gren-
zen?!

Mai 2006

Ruhig
werden, Auf-
gaben sehen, —
zur Köstlich-
keit führ-
en!

Das
Fließen,
das Strömen,
das Bewegen um
den jeweiligen Dreh-
moment; Alles Glück,
nur Glück ... pen-
deln zwischen
den Ort-
en —!

Im-
mer dar-
innen bleiben
und gewahr der
Engel-Flügel-
Kräfte
sein.

Das
Bekennt-
nis der Tat -
Atmosphäre
schaf-
fend
ist.

Du
siehst,
Du fühlst,
bist.

All-
es bis zur
Grenze Abstraktion,
dort das reine
Fühlen er-
hebt den
Kör-
per.

Du
suchst die
Vereinigung,
die Ergänzung; und
mit dieser Versammlung
von Mal zu Mal bist und wirst
Du bereit, der Kelch zu sein für das
Quellströmen durch und durch; daraus
geschieht die Bewegung, aus welcher Du
Neues schaffst, Altes heilst, heilst und
verjüngst. — In dem Ordnungsgefüge
der Chöre dein Part, deine Melodie,
dein Ton zum Wohl-Sein des
ganzen erweiterten Bildes
deiner, unser all-der
Wirklichkeit und
Klarheit und
Wahr-
heit.

Wo-
her kommt
die Kraft — die
alles neu zu beleben
und zu tragen sucht? Sie
war und ist immer da; aus
dem Verborgenen spricht sie, aus
dem Hören, Lauschen, aus dem nicht
Sichtbaren drängt sie ans Licht;
sich zu voll-ziehen, sich zu
zeigen, Frucht zu tragen,
um zu ver-
geh-
en.

Mit
jeder Geste
zur Schönheit gelangen
— über die Bestimmtheit, die
sich mehr um mehr
zu läutern
sucht.

Nach-
dem die Zitate-
welt in deinem Maße durch-
schritten ist, und dein Antlitz Begrenzung
erfahren hat — sprich in der Form-
des-Lebens, die Dir
gegeben
ist.

Vom
Absoluten aus
s e h e n .

Weiter-
ziehen — bis es
aus-klingt, was die klingen-
den Steine einst versuchten —.
Ausklang der Wollust, die
gegeben und weiter-
gereicht.

Gibt
es die Trocken-
heit, die leidige Anstrengung
— wirklich? Ist es nicht eher die Unbeweglich-
keit, die Schwierigkeit inner-
en Wandels im
Momentan-
en?

Mein
Ort, mein Raum,
Reinort, Reinraum mit
allen Wesen, die mir nahe sind
und wirklich verwandt, bis
ich versammelt, in
Ruhe, hier
an diesem
Ort.

Aura
der Quelle —
Festigung der
Ränder!

All-
es was ist,
das ist und soll-
doch-so-sein. Zu seh-
en, zu spüren, zu fühlen,
zu schmecken. Alles
der Heimat
ent-geg-
en.

Juni 2006

Wenn
alle Stützwelten
fallen, entsteht die reine
Beziehung zu Dir —
immer Du,
Kosmisch-
es.

Du
kannst bei
der absoluten Fülle
vollkommen klar,
hart und
genau
sein.

Was
gibt es Be-
deutenderes als
die Buntheit, schillernd
und hervorgebracht
durch das eine
Licht!
Dieser Bunt-
heit hinzu-geben,
sich und beständig, zum
Fließenden zu werden
was gibt es
mehr!

Strand-
gut — gewachs-
en, gefallen, hin-fortgespült,
bewegt und verworfen; Stille am See,
und am Morgen. Das Wasser — klar und ruhig;
von der Bewegung ans Ufer gespült — der Ast; gerollt der Stein.
Du stehst da — in Dir ist es ruhig; in Dir ist es still und in Dir — dieses
bloÙe — Schauen. Du nimmst den Ast. Du umfasst den Stein,
deinen Ast deinen Stein. Im feinen Gemaser und
der Struktur des Astes, im Ton des Steins,
im Erleuchten der Farben ... so
in der erlösten Dichte des
Aufgefunden und
Gestrandeten —
ist Wohnung
möglich;
Das
wahrgenom-
men feine Schwingen
des Gegebenen — dein Zu-Hause,
dein Zu-Bergendes! Dieses, dein Spiel –
Werk durch die Welt all-der-Gestelltheit tragen,
in Demut ertragen all-das Wechselspiel der Formen,
die immer auch Dich auf dem Weg zeigen; Doch angekommen —
jetzt, wo das Stimmige dich erhellt und zu Dir spricht: Ja — das ist es! —
Und hier spricht das Heilige — wo die Formen des Astwerks
Dich tragen; wo das Rund eines Türkis – Blau – Indigo
zum Klingen Dich und a n d e r e Wahrnehmen-
de zu weisen fähig ist. Gewitter nach einem
heiÙen Sommertag; das Laufen auf
dem warmen Teer im Duft
von der Nässe abgelegt-
en Staubes; Du gehst
freudig und
bestimmt
und zu
Seit-
en
und
mit Dir
Beschwingte
des Weges, begleitet
und leuchtend der Formenspiele
in der Nacht: Zeichen an der
Wand, Klingendes Ge-
präge bloÙen
Staun-
ens.

Der
kühle See
erwartet dich — und
Du, in der Kühle, erhebst
dein schlagendes
Herz!

Wie
die Welt in
ihren Farben und
Tönen dich meint
mehr um
mehr.

Das
Erleben
all der Farben
erweckt das
Blüh-
en.

Auf
der Erde
Menschen zu
bewegen, etwas zu tun,
entspricht verschiedenster
Motivation. Der Weck-Ruf
selbst Blüte zu werden
— ist das Stim-
mige.

Wie
sehr hängen
wir am Mütterlichen;
was für ein Verdrängen und
abseitiges Spiel. Es ist mir klar,
dass das Mütterliche als das aus-der-Natur-
stammende Prinzip und das Väterliche, als das
die Sicht, den Geist meinende Prinzip vereint
mir Wohl, Frieden und Segen erbringt
— und dir Wohl, Frieden
und Segen er-
bringt!

Hell
draußen;
ein leichter Wind
bewegt die Weiden vor dem
Fenster; eine Stubenfliege
- musca domestica -
entlasse
ich.

Wort:
Im Sosagen,
welches aus Berührung
entsteht. Im Dableiben, beim
Dusagen. In der Antwort auf gegebene
Fragen. In der erneuten Hinterfragung vor dem
Schongewussten; ... das lebendige Wort weiß um seinen Platz
in-der-Ordnung von Raum und Zeit und Situation der Grammatik; seinen
Ort im Satz. Und das Wort trägt immer den Resonanzraum des Sagenden,
des Sprechenden, des in die Welt Tragenden; O h stilles Wort, O h
wartendes Wort, O h vorläufiges Wort. Treppenstufe und
Treppenstufe empor, hinab, — stetig ist der feste
Stand, den ich suche, doch stets verliere ich ihn
im Erneuten Weiterschreiten. Und beginne
ich das Wort im äußeren und inneren
Wandel seiner Gestaltung zu
vermissen; bemächtige ich
mich seinem Heil —
und es verbreitet
sich Heillosig-
keit.

Die
Spiele sind
ausgezählt, die
wippenden Knospen
verlesen, die Pfähle ge-
zogen. Was bleibt? Eine
Melancholie, eine
Lücke, offen —
die Fraglosig-
keit.

Mit
der Klarheit
des Geistes der
Struktur des Körpers
begegnen — der re-
sonanten Klang-
struk-
tur.

Juli 2006

Dicht-
er, werkkraftig-
er Weg der Sprache. Mit-
gehen ver-
bleibt!

Die
Verwurzelung
des persönlichen Menschen
ereignet dort die stärkste Fruchtbarkeit,
wo es ihm gelingt, seine Entwick-
lung mit der allgemeinen
zusammen zu
lesen.

Hoheit — Liebe
über die Be-
Deutung!

Wir
saßen uns
so viel Stunden
gegenüber. Dein Antlitz
war mild. Dein Worten offen und
suchend. Und Ich, dein
Spiegel bebe nach, —
und nach bis in
den Körp-
er.

Das
Schutzschild
der Selbstbezüglichkeit;
darunter das schlagende, das
bewegende, das Da-ist. Aus dem
Spielkreis des Wiederholenden, all-der-Bilder
treten, ins Erneute, ins Ergraute hinaustreten.
Und das beschützende Dach? Wo ist mein Haus?
Wo — die Wohnung? Erst einmal, und vor
Allem immer vorläufig bist Du — auf
Wanderschaft! Jede Mulde bei
Gewitter; jeder Baumstand
bei Wind — ist
dir Haus.

Wie
war, wie ist
doch und immer
zuerst das Sagen
zueinander inschluchtig
durch und durch — was zum
Klingen bringt — Seele
um Seele, See
um See.

Staun-
en um Staunen
durchbricht den Kreis.
Und wir — da, neu und nackt
und gleich und jung im
Abfließen ständig-
en Gewäs-
ser.

So
leben, dass
die Immerbejahung,
das Nichtmehrselberkönnen, das
Schwingen auf den Allstrom
manifest; — weit und
biegsam dem
Wind geg-
en.

So-
bald du ex-
klusiv wirst — und
darin dich bindest; ist
Teilung, Separation, auch Zerfall.
Aber, wenn geöffnet nach dem tiefsten
Innen deine Welt ist, dann bist-Du-in-Allem
mit der Zart-Fassung der Grenze;
du bist Grenze und schwing-
end mit der deiner
bloßen Nackt-
heit!

Was
du willst?
Nichts außer dem
Lot mehr tun —. Kein
Handeln außer des Schwingens;
Halten im wesenlosen Angreifen, — bewahren;
und — die durchleuchteten Räume, das gefaltete Haus
bei mir und frei zu tragen; und dann — das
begeisterte Klatschen der Hände des
Kindes bei unverwirrtem
entsprechen der
Wirklich-
keit.

August 2006

Ja-
sagend.
Grenzenlos die
Verfestigungen, die vor-
gestellten Bilder lösen; aus
der Quellbewegtheit. ohne
den Eigensinn zu ver-
lieren; — weit-
er vor-
an.

Die
Erlösung
des Willens — Ein-
lösung des
Gewollt-
en.

Die
Wort — und
Satzgestaltung lebt
aus der Melodie, dem Ton
und all der formbaren Möglichkeit
—— ergriffen ist dann und
irgendwann das Herz
an seinem Ort
—— der Hoff-
nung.

In-
dem der
Mensch seinen
Griff erhält und damit
ins Raumergreifen gelangt,
geschieht bedeutende Wirkung.
Und so ist es irgendwann, dass deine
Augen halb geöffnet — so nach
Innen und Außen gewendet
— empfangend und send-
end zugleich. Der
reine Atempro-
zess!

In-
dem wir der
Sprache das Leben
geben, die Zeichen mit
unserem ganzen Tun verbinden
— da geschieht Wirksam-
keit des Wes-
ens.

Für
jede Situation
den rechten Gedanken,
die rechte Handlung, das
rechte Nichts-
tun.

September 2006

Schreib-
en auf der Schwelle
— dort — von der Musik kommend,
da — ins vorgestellt-
fließende
Tun.

Ant-
wort am Meer,
die bleibt: Knochen am
Strand, gebleicht, und faserige
Geflechte — hin und her — wie gespon-
nen. Rauschen der Wellen, entbergen der Kraft;
Lot an der Fanfare. Der Wind weht den Gerechten und
das Pendel des Tuches flattert auf morschem
Ast; es bleibt das Eine und den
Körper durchflutet
die Periph-
erie.

Und
immer wieder
die Welle, das schönchaotische
Vielerlei der strahlenden Gicht, die im Dunst
entschwindende Weite, die Offenheit des Eindrucks.
Der Körper wird bewegt, geschüttelt und ins Zentrum gesetzt.
Der Geist — ein Fähnlein im Wind, der dreht und aufgeht
und abflaut, unbeherrschbar stürmisch. Und das
im Weiß-Dunst verschwindende Blau im
Immerrauschen des Wassers; und
das Wort wird gesucht, das
Spiegel ist und mehr,
mehr...

Der
Himmel blau —
Am Strand entlang die
entworfenen Muster auf dem Sand,
bei Ebbe. Mit den Augen, dem Atmen, dem Sinn
eintauchen ins Neuland, verweilen, anbinden an die
ungeheuer groß-gestaltende Kraft, dem urentspringen-
den Rhythmus des Meeres. Und das schlagen-
den Herz dabei und all-der-zersplirrenden
Gedanken mit-ein-gefügt — er-
haben und so ganz
darinnen.

Ver-
kürzen das
Alles-schon-Gesagte,
verdichten und ins Ungewußte
überführen; und dann die Klärung,
und dann das Schweigen am Morgen — und
dann der Ansatz einer Sprache, die wieder
um wieder kündigt; einher mit einem
erlösenden Tun — Schritt
um Schritt.

Oktober 2006

Und
wie im Wind
das Tuch, oder ohne
Wind das Tuch — da, einfach so her-
abhängend, oder wehend
im Wind, vom
Wind ein-
fach.